Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: [1]: CAD in der Architektur

Artikel: Von Griffeln und Mäusen : die Probleme des Einstiegs in CAD
Autor: Säuberlich, Marvin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120783

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Griffeln und Mäusen

Wer in die Welt des computergestützten Zeichnens einsteigen will, hat eine geistige und organisatorische Metamorphose vor sich. Eine genaue Analyse der eigenen Bedürfnisse und Anforderungen an die neue Arbeitswelt erleichtert den Umstieg von Papier und Bleistift zu Tastatur und Maus. Marvin Säuberlich blickt wehmütig zurück und fasst die wichtigsten Punkte für einen Umstieg ohne Absturz zusammen.

Oh Gott, mein Rechner ist schon wieder abgestürzt. Einfach so. Der Zeiger hängt festgeklemmt in einer Ecke des Bildschirms, keine Taste reagiert mehr. Da hilft wohl nur ein Neustart. Wann habe ich die Arbeit das letzte Mal gesichert? Nur keine Panik, rede ich mir ein, sicher findet sich noch irgendwo eine Backup-Kopie der Daten. Der sechste Absturz diese Woche. Muss ich nun die Systemsoftware komplett neu installieren? Wieder nichts mit Wandern dieses Wochenende.

Es ist schon seltsam, wie sich die Sprache, das Verhalten und die Arbeitsweise durch die kleinen grauen Kisten in den letzten Jahren verändert haben. ‹Eingefroren›, ‹Absturz›, ‹Neustart›, ‹Backup› – das klingt nicht gerade nach der effizienten Fertigstellung des Architekturprojekts, an dem ich zur Zeit sitze. Ich ertappe mich dabei, wie ich den Computer und alle seine Tücken zum Teufel wünsche.

Seltsam auch, wie wir in die ganze Computerwelt hineingeschlittert sind. Ständig begegnet man diesen flimmernden Kisten: auf der Bank, beim Arzt, an der Tankstelle, einfach überall. Es erscheint schon fast anormal, sich mit den digitalen Helfern nicht auszukennen. Und was, wenn die Verkabelung der Umwelt doch spurlos an einem vorbeigegangen ist? Wie findet man den Anschluss, wer kann helfen und vor allem: braucht man diese Systeme überhaupt?

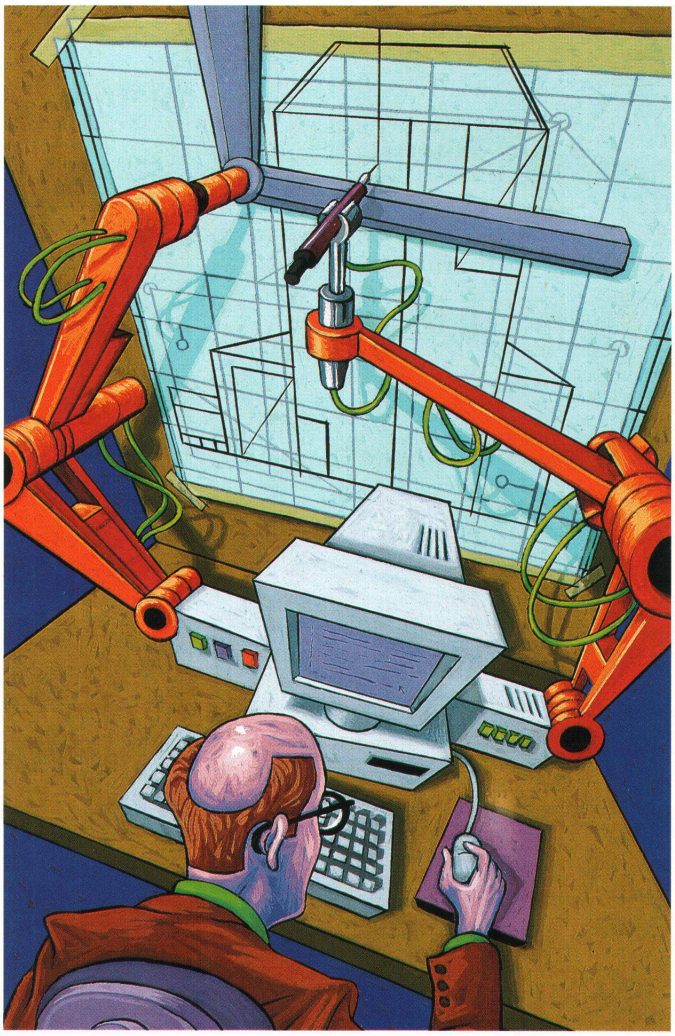


Illustration: Jürg Steiner

Back to the Roots?

Während ich die Überreste meiner digitalen Arbeit zusammenstückle, denke ich fast sehnsüchtig an die Zeiten zurück, als ein Arbeitsplatz noch aus Tisch, Papier, Stift, Lineal und viel Mensch bestand. Dabei fing alles so harmlos an. Als einer, der technischen Errungenschaften nicht sonderlich argwöhnisch gegenübersteht, hatte ich mir bereits Mitte der achtziger Jahre einen Computer angeschafft. Die Möglichkeiten hielten sich zu jener Zeit noch in Grenzen: Zuwenig Programme, zuwenig Rechenleistung und nicht zuletzt mangelnde Geldmittel. Einzig die alltägliche Schreibarbeit und das gelegentliche Zeichnen einfacher Skizzen und Ausführungspläne konnte ich von nun an flott erledigen. Vor der Anschaffung elektronischer Zeitgenossen verlief der Büroalltag aber ebenfalls in geregelten Bahnen. Mit der Schreibmaschine arbeitete man die Korrespondenz ab und die Pläne zeichnete man von Hand. Das waren noch Zeiten. Die Arbeitsweise, sich an einen riesigen, schwenkbaren Zeichentisch zu stellen und das Transparentpapier zu fühlen, kann und wird kein Computerprogramm je ersetzen. Allerdings besteht auf der Rechnertastatur keine Gefahr, durch verschwitzte Hände die Plangrundlage jeglicher Saugfähigkeit zu berauben. Der Umgang mit echten Tuschstiften will gelernt sein, und das Ergebnis stellte einen Computerausdruck sogar in den Schatten. Zugegeben, das Studium der Austrocknungszeiten eines Tuschstiftes und die Zeit, das Schreibwerkzeug wieder lauftüchtig zu machen, war mir so leid wie die heutigen Systemabstürze mit dem Computer.

Die ersten grauen Wolken tauchten damals über meinem Karteikasten, den

Schränken und Schubladen des Schreibtisches auf. Dutzende von Akten, Plänen und Offerten wollten untergebracht sein. Da kam mir das digitale Ablagesystem des Rechners gelegen.

Augen zu und durch

Schaut man sich den heutigen Stand der Technik an und versucht die Möglichkeiten auszuloten, verliert man vor lauter Optionen schnell den Überblick. Der drohende Verlust von Autonomie, die Furcht vor der Abhängigkeit von Computersystemen und geschultem Personal und der Zwang, sich um Kenntnisse der neuesten Systeme und Programme zu bemühen, verunsichert. Zudem liegt es nicht in der Tradition von Architekten, für die Anschaffung von Geräten viel Geld zu investieren. Früher reichte es im Notfall, die Zimmertür auszuhängen, auf das Bett zu legen und mit dem Zeichnen zu beginnen. Beim Einstieg in CAD wird selbst der erfahrene Architekt wieder zum Lehrling. Die bisherige Erfahrung und Routine zählt nur begrenzt.

Die Arbeit an Bildschirmarbeitsplätzen wirkt sich auch sozial aus. Reisst CAD ein zuvor gut funktionierendes Team auseinander? In der Regel ist eher das Gegenteil der Fall. Durch den Computereinsatz kommen neue Gesprächsthemen auf den Tisch. Teams müssen nach wie vor zusammenarbeiten und treffen sogar in kürzeren Abständen als bisher zusammen, weil die Produktivitätssteigerung das verlangt.

Um in der heutigen Zeit konkurrenzfähig zu sein, kommt man um die neuen Arbeitsmittel und Techniken nicht herum. Zahlreiche Auftraggeber aus dem privaten und öffentlichen Bereich verlangen bereits heute digitale Planungsgrundlagen. Das Architektubüro braucht darum einen modernen Computerarbeitsplatz mit der passenden Software. Die computergestützten Werkzeuge verändern nicht nur das ‹Handwerkliche›, sondern mittelfristig den gesamten Ablauf rund um den Bau.

Die Bedürfnisse abklären

Vor dem Kauf einer CAD-Anlage empfiehlt sich ein persönliches ‹Brainstorming› eine Art Inventar der eigenen Aufgabenstellungen, die das CAD-Programm lösen soll: Entwurf, Projekt- oder Ausführungsplan, 3D-Modell, Präsentation oder Visualisierung? Wie viele Mitarbeiter umfasst das Büro und wie umfangreich und komplex sind die Aufträge? Erfordern sie Teamarbeit oder betreut jeder Einzelne die Aufträge autonom? Je genauer das Pflichtenheft für CAD ist, umso leichter fällt die Wahl des geeigneten Produkts. Bei der Kalkulation der Kosten für die Anschaffung eines CAD-Systems gehören Schulungs- und Weiterbildungsaufwand in jedem Fall dazu. Wer alles auf einmal wünscht, verliert sich bestimmt. Eher selten gebrauchte und anspruchsvolle Anwendungen, wie etwa das fotorealistische Rendern von 3D-Modellen oder ihre Montage in ein Umgebungsbild, können Spezialisten in jedem Fall schneller und besser.

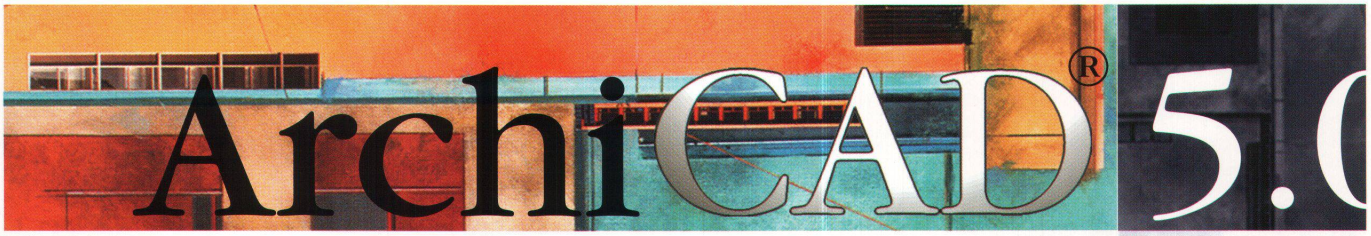
Das richtige System

Das zentrale Problem auf der Suche nach einer geeigneten Lösung besteht nicht darin, dass guter Rat teuer, sondern dass ein solcher nur schwer zu finden ist. Fast alle kompetenten Berater sind Interessensvertreter, das heisst Leute, die ihre eigene Software an die Frau oder den Mann bringen wollen. Unabhängige Experten, die eine neutrale Beratung offerieren, gibt es kaum. Um das passende System zu finden, ist es daher von Vorteil, Lehren aus den Erfahrungen anderer Anwender zu ziehen. Zu oft kaufen Architekten nach Prospekten und der Demonstration eines Händlers das ‹verchromte Spezialprogramm›, das sich im Alltag als aufgebläht und unbedienbar entpuppt.

Für welche Computerplattform man sich entscheidet, ist eher sekundär. Keines der auf dem Markt befindlichen Systeme ist perfekt. Der Datenaustausch ist zentral. Wer mit festen Partnern zusammenarbeitet, sollte das gleiche CAD-Programm benutzen. Obwohl heute CAD-Daten plattform- und programmunabhängig ausgetauscht werden können, funktioniert dies nur innerhalb der gleichen Software-Welt. Alle anderen Konstellationen führen zu Informationsverlust und zu mühsamen Nachbearbeitungen.

Marvin Säuberlich

Marvin Säuberlich ist selbstständiger Berater und Dienstleister für CAD, Multimedia und Visualisierung in Hamburg.



ArchiCAD 5.0 - das Planungswerkzeug der Schweizer Architekten

ArchiCAD ist ein professionelles, voll integriertes CAAD-Softwarepaket, benutzerfreundlich und leicht beherrschbar im 2D- und 3D-Bereich, mit umfangreicher Bibliothek, Treppenmodul, Layoutprogramm und 3D-Visualisierungswerkzeugen

- Marktleader und führendes CAAD-System der schweizerischen Architekturszene
- In 80 Ländern mit lokalisierten Programmversionen in 22 Sprachen im Einsatz
- ArchiCAD läuft unter Windows 95, Windows NT und auf PowerMacintosh
- An Schulen und Hochschulen unbestrittene Nummer 1 in der CAAD-Ausbildung

ArchiCAD 5.0 bietet u.a. interaktives Arbeiten in Grundriss und Schnitt, automatische Flächenberechnung, SIA-Raumstempel, assoziative Bemassung, 3D-Animation

SwissBau '98 Halle 204 Stand M11 Messe Basel 27. - 31. 1. 98

ArchiMedia BOGATZKI AG
8105 Regensdorf Zürich Tel. 01 870 05 01 Fax 01 870 06 43 e-mail archimed@dial.eunet.ch

ArchiMedia BOGATZKI AG
GENERALIMPORT UND VERTRIEB IN DER SCHWEIZ